

Felix-Rexhausen-Preis 2014 für Radio-Feature über Lesbenfilm

**BLSJ
Pressemitteilung**

BLSJ zeichnet beispielhafte Berichterstattung aus

Frankfurt am Main,
20. Juli 2014

Filme können Initialzündung für soziale Bewegungen sein. Was Rosa von Praunheims "Nicht der Homosexuelle ist pervers, sondern die Situation, in der er lebt" für die Schwulen der 1970er-Jahre war, war für Lesben der Film "Und wir nehmen uns unser Recht". Für ihr Radio-Feature über diesen Film ist die Autorin Monika Mengel am Sonntag (20. Juli 2014) vom Bund Lesbischer und Schwuler Journalistinnen (BLSJ) mit dem Felix-Rexhausen-Preis 2014 ausgezeichnet worden.

Monika Mengel erinnert in der WDR5-Sendung "Neugier genügt" an die Erstausstrahlung des Films vor 40 Jahren und liefert damit einen Beitrag, der mit der gebotenen Sachlichkeit und in der wünschenswerten Breite und Tiefe die Geschichte der neuen deutschen Lesbenbewegung in den Blick nimmt. "Der Beitrag darüber ist unterhaltsam und informativ zugleich", lobt Arnd Riekmann namens der Jury "und Monika Mengel gelingt es souverän, die Bilder des Films im Radio lebendig werden zu lassen". Sie sucht die Protagonistinnen auf und befragt sie mit viel journalistischem Gefühl über das Damals und das Heute. Zu Recht weist Monika Mengel darauf hin, dass die Ausstrahlung des Films der Beginn einer lesbischen Zeitrechnung war. Anders als der Praunheim-Film ist er heute weitgehend vergessen. Arnd Riekmann: "Umso wichtiger, dass die Autorin ihn für uns in Erinnerung ruft."

Auch die beiden anderen nominierten Beiträge lobt die Felix-Rexhausen-Jury ausdrücklich. So zeigen die taz-Journalisten **Philipp Brandstädter und Paul Wrusch** in „Verliebt, niemals verlobt“ (taz vom 04.07.2013), wie schwierig auch heute noch ein Coming-out sein kann, wenn man in den besten Hetero-Freund verliebt ist. "Der Text ist nicht nur eine aufwühlende Innenschau zweier Menschen. Er ist auch unglaublich schön geschrieben und bewegt auch noch beim zweiten Lesen", hebt Jury-Mitglied Axel Bach die Begründung für den 2. Platz hervor.

Den 3. Platz belegt die Reportage "Am Ende des Regenbogens" von **Johannes Voswinkel** (Amnesty Journal, Oktober/November 2013). Der Autor beschreibt anhand der Schicksale der Lesbe Marina und des Schwulen Grigorij auf anschauliche und eindringliche Weise die gesellschaftliche Diskriminierung von Homosexuellen in Russland.

„Diese Beiträge möchten wir allen Menschen zum Lesen und Nachhören ans Herz legen. Und für Journalisten und Redaktionen sind sie ein gutes Vorbild für die eigene Berichterstattung über lesbische und schwule Themen“, so Jury-Mitglied Arnd Riekmann.

Kontakt für Journalisten:

Arnd Riekmann:
rexhausenpreis@blsj.de

Mit einem undotierten Sonderpreis zeichnet die Jury in diesem Jahr **Thomas Pfaff** aus. Sein Radio-Beitrag aus der Reihe "Zeitzeichen" befasst sich mit dem Namenspatron des Felix-Rexhausen-Preises.

Besondere Freude hatte die Jury beim Lesen des 94-seitigen Lesben-Specials "Ausgehen in Köln" in der Zeitschrift "HomoHeft – das einzig wahre Szenemagazin".

Der Felix-Rexhausen-Preis 2014 wurde an diesem Sonntag auf dem Christopher Street Day in Frankfurt am Main von HR-Moderator **Tim Frühling** überreicht. Die drei Auszeichnungen sind mit einem Preisgeld von insgesamt 1000 Euro dotiert. Der BLSJ vergibt den Preis seit 1998 jedes Jahr und würdigt damit ein besonderes publizistisches Engagement bei der Berichterstattung über Lesben, Schwule und Bisexuelle. "Noch nie war die Beteiligung so hoch wie in diesem Jahr. Die Jury hatte die spannende Aufgabe, aus 70 Beiträgen die besten herauszusuchen", zeigt sich Axel Bach erfreut über den Erfolg der langjährigen Arbeit.

Felix Rexhausen, der Namenspatron des Preises, wurde 1932 in Köln geboren und starb 1992 in Hamburg. Zusammen mit Carola Stern und Gerd Ruge war er Mitbegründer der deutschen Sektion von Amnesty International. Er arbeitete sowohl für den Rundfunk als auch für Zeitungen und Zeitschriften und war auch als Schriftsteller und Satiriker tätig. Schon zu Zeiten, als noch der alte Paragraf 175 galt, trat Rexhausen selbstbewusst als schwuler Journalist auf, indem er die Lebensumstände homosexueller Männer eindringlich, aber auch ironisch und selbstkritisch thematisierte.

Der BLSJ ist ein deutschlandweites Netzwerk und verbindet rund 200 lesbische und schwule JournalistInnen. Er setzt sich seit 17 Jahren für faire und realitätsgetreue Berichterstattung über Lesben und Schwule ein.

Hinweise:

- Unter www.felix-rexhausen-preis.de finden Sie weitere Informationen sowie die ausführlichen Begründungen der Jury.
- Außerdem finden Sie dort in Kürze Fotos der Preisverleihung und der Preisträger, die Sie in Druckauflösung kostenfrei anfordern können.
- Für Anfragen zu Interviews mit der Preisträgerin oder einem Mitglied der Jury stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.
- Weitere Informationen zu Felix Rexhausen sind unter www.blsj.de/medienpreis/felix-rexhausen zu finden.

Kontakt für Journalisten:

Arnd Riekmann:
rexhausenpreis@blsj.de

Laudationes Felix-Rexhausen-Preis 2014

Monika Mengel (1. Platz)

"Und wir nehmen uns unser Recht" – 40 Jahre neue Lesbenbewegung

WDR 5 – Neugier genügt (14.01.2014): Filme können Meilensteine sein, können Initialzündung für soziale Bewegungen sein. Was Rosa von Praunheims Klassiker für die Schwulen der 1970er-Jahre war, war für Lesben der Film "Und wir nehmen uns unser Recht". Monika Mengel erinnert in ihrem Radio-Feature an die Erstaussstrahlung des Films vor 40 Jahren und liefert damit einen Beitrag, der mit der gebotenen Sachlichkeit und in der wünschenswerten Breite und Tiefe die Geschichte der neuen deutschen Lesbenbewegung in den Blick nimmt – und dabei beides zugleich ist: unterhaltsam und informativ. Monika Mengel gelingt es souverän, die Bilder des Films im Radio lebendig werden zu lassen. Sie sucht die Protagonistinnen auf und befragt sie mit viel journalistischem Gefühl über das Damals und das Heute. Zu Recht weist sie darauf hin, dass die Ausstrahlung des Films der Beginn einer lesbischen Zeitrechnung war. Anders als der Praunheim-Film ist er heute weitgehend vergessen. Umso wichtiger, dass die Autorin ihn wieder in Erinnerung ruft.

<http://www.wdr5.de/sendungen/neugiergenuegt/feature/lesben100.html>

Philipp Brandstädter, Paul Wrusch (2. Platz): Verliebt, niemals verlobt

taz, 04.07.2013: "Die Nähe ist unerträglich", schreibt Paul Wrusch über seine Freundschaft zu Philipp Brandstädter. Trotzdem kann er nicht loslassen. Denn Paul ist in Philipp verliebt – seit seiner Jugend, hat es ihm aber erst viele Jahre später gesagt. In Tagebuchform schreiben die beiden Journalisten, wie sich ihre Freundschaft dabei entwickelt und vertieft hat. Was hat der schwule Paul in den vielen Jahren empfunden? Und wie ging es Philipp, dem Hetero? Er antwortet darauf aus seiner Sicht. Der Text ist nicht nur eine aufwühlende Innenschau zweier Menschen. Er ist auch unglaublich schön geschrieben und bewegt auch noch beim zweiten Lesen.

<http://www.taz.de/!119328/>

Johannes Voswinkel (3. Platz): Am Ende des Regenbogens

Amnesty Journal, Oktober/November 2013: Aggressive Homophobie ist keineswegs nur ein Phänomen in arabischen oder afrikanischen Ländern – es gibt sie in großem Stil auch mitten in Europa! Das macht Russlandkorrespondent Johannes Voswinkel in seiner Reportage deutlich. Der Autor beschreibt anhand der Schicksale der Lesbe Marina und des Schwulen Grigorij auf anschauliche und eindringliche Weise die gesellschaftliche Diskriminierung von Homosexuellen in Russland. "Sexuelle Minderheiten gelten vielen in Russland als krank, pervers und gefährlich", schreibt Voswinkel. Sein Text führt eindrücklich vor Augen, in welchem bedrückenden Klima sexuelle Minderheiten in Russland leben. Zugleich macht der Artikel Hoffnung, weil sich viele Aktivistinnen und Aktivisten in Russland nicht einschüchtern lassen und für ihre Würde und ihre Rechte kämpfen.

<http://www.amnesty.de/journal/2013/oktober/am-ende-des-regenbogens>

Thomas Pfaff: 19. September 1963: Sendung der WDR-Glosse "Mit Bayern leben" von Felix Rexhausen

WDR 5, 19. September 2013: "Bayern und der Rest der Bundesrepublik passen einfach nicht zusammen" – so die steile These des jungen Satirikers Felix Rexhausen in einer Hörfunk-Glosse im Spätsommer 1963. Ein veritabler Rundfunkskandal ist die Folge, an den Thomas Pfaff in der Sendereihe "Zeitzeichen" erinnert. Ihm gelingt es dabei auf hervorragende Weise, ein Bild Adenauer-Deutschlands zu zeichnen und gleichzeitig mit Rexhausen einen wichtigen Vorkämpfer der Schwulenbewegung zu porträtieren. Dafür wird Thomas Pfaff von der Jury des Felix-Rexhausen-Preises mit einem Sonderpreis ausgezeichnet.

http://www.wdr.de/wissen/wdr_wissen/programmtipps/radio/13/09/19_0905_5.php5

Kontakt für Journalisten:

Arnd Riekmann:
rexhausenpreis@blsj.de